



Stadt Eschweiler
Der Bürgermeister
631 Abteilung für Umweltbelange und Friedhofswesen

Vorlagen-Nummer

021/10

1

Sitzungsvorlage

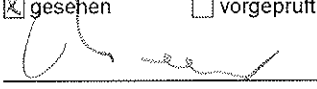

Datum: 13.01.2010

Beratungsfolge			Sitzungsdatum	TOP
1. Kenntnisgabe	Planungs-, Umwelt- und Bauausschuss	öffentlich	28.01.2010	
2.				
3.				
4.				

Abfallaufkommen in Eschweiler
- Anfrage Die Linke im Rat der Stadt Eschweiler vom 07.01.2010

Beschlussentwurf:

Die Ausführungen im Sachverhalt werden zur Kenntnis genommen.

A 14 - Rechnungsprüfungsamt <input checked="" type="checkbox"/> gesehen <input type="checkbox"/> vorgeprüft 		Unterschriften <i>J.V.</i> 	
1	2	3	4
<input type="checkbox"/> zugestimmt <input type="checkbox"/> zur Kenntnis genommen <input type="checkbox"/> abgelehnt <input type="checkbox"/> zurückgestellt	<input type="checkbox"/> zugestimmt <input type="checkbox"/> zur Kenntnis genommen <input type="checkbox"/> abgelehnt <input type="checkbox"/> zurückgestellt	<input type="checkbox"/> zugestimmt <input type="checkbox"/> zur Kenntnis genommen <input type="checkbox"/> abgelehnt <input type="checkbox"/> zurückgestellt	<input type="checkbox"/> zugestimmt <input type="checkbox"/> zur Kenntnis genommen <input type="checkbox"/> abgelehnt <input type="checkbox"/> zurückgestellt
Abstimmungsergebnis	Abstimmungsergebnis	Abstimmungsergebnis	Abstimmungsergebnis
<input type="checkbox"/> einstimmig <input type="checkbox"/> ja	<input type="checkbox"/> einstimmig <input type="checkbox"/> ja	<input type="checkbox"/> einstimmig <input type="checkbox"/> ja	<input type="checkbox"/> einstimmig <input type="checkbox"/> ja
<input type="checkbox"/> nein	<input type="checkbox"/> nein	<input type="checkbox"/> nein	<input type="checkbox"/> nein
<input type="checkbox"/> Enthaltung	<input type="checkbox"/> Enthaltung	<input type="checkbox"/> Enthaltung	<input type="checkbox"/> Enthaltung

Sachverhalt:

Ausgelöst durch den Pressebericht vom 04.12.2009 zum Restmüllaufkommen in den Kommunen der Städteregion Aachen bat Die Linke im Rat der Stadt Eschweiler dieses Thema aufzuarbeiten und die Ursache der hohen Restmüllmengen in Eschweiler unter gleichzeitiger Berücksichtigung der anderen Abfallfraktionen (blaue Tonne, gelbe Tonne usw.) darzulegen.

Aus dem Säulendiagramm des o.g. Presseberichtes (Anlage 1) ist zu entnehmen, dass sich das Restmüllaufkommen in der Stadt Eschweiler mit rd. 189 kg pro Einwohner und Jahr (EW/a) deutlich vom Restmüllaufkommen in den übrigen Kommunen der Städteregion Aachen (Durchschnitt rd. 120 kg/EW/a) unterscheidet.

Alleine diese Zahlen erwecken zunächst den Eindruck, dass die Abfalltrennung in Eschweiler nicht funktioniert bzw. die vorhandenen Getrennthaltungssysteme (gelbe Tonne, blaue Tonne, Biotonne pp.) trotz Gebührenerreize nicht konsequent genutzt werden.

Um diesen Sachverhalt zu überprüfen ist es zunächst erforderlich, die o.g. Getrennthaltungssysteme (insbes. gelbe und blaue Tonne) mengenmäßig mit dem Abfallaufkommen in den übrigen Kommunen zu vergleichen. Anhand der in den Anlagen 2 und 3 beigefügten Statistiken wird allerdings deutlich, dass sich die Erfassungsmengen bei diesen Abfallfraktionen kaum von den Mengen in den übrigen Kommunen des Kreises Aachen unterscheiden und somit die erste These (Abfalltrennung in Eschweiler funktioniert nicht gut) eindeutig widerlegt ist.

Da andererseits auch nicht angenommen werden kann, dass in Eschweiler nach erfolgter Abfalltrennung (gelbe Tonne, Papiertonne) mehr Restmüll übrig bleibt (= mehr Staubsaugerbeutel, mehr Kehricht, mehr Zigarettenkippen usw.) als in anderen Kommunen, muss es einen anderen Grund für die hohen Restabfallmengen in Eschweiler geben.

Insofern ist es erforderlich, die Statistik bzw. die sich hinter der Statistik verbergenden Zahlen genauer zu betrachten:

Erfasst wird hier der in einem Jahr in Eschweiler anfallende Restmüll (der sowohl von den Privathaushalten als auch von den Gewerbebetrieben eingesammelt wird) dividiert durch die Anzahl der in Eschweiler lebenden Bürgerinnen und Bürger. Die von den Gewerbebetrieben eingesammelten Abfallmengen werden somit den Bürgern/Einwohnern zugeschlagen und verzerren mengenmäßig die Statistik. In diesem Ansatz ist nach Ansicht der Verwaltung jedoch auch der Grund für das hohe Abfallaufkommen in Eschweiler zu suchen, da in Eschweiler mehr Gewerbeabfall als in den übrigen Kommunen eingesammelt wird bzw. mehr Gewerbebetriebe an die kommunale Abfallentsorgungseinrichtung angeschlossen sind. Obwohl für diese „Behauptung“ kein direkter Beweis angetreten werden kann, gibt es doch mehrere Fakten, die diese These (zumindest indirekt) untermauern:

- 1) In Eschweiler wurde bis ins Jahr 1997 für Gewerbebetriebe satzungsmäßig das System der „Einwohnergleichwerte“ (jedem Mitarbeiter eines Gewerbebetriebes wurde eine festgelegte Restmüllmenge (z.B. 10 ltr./Woche) zugeordnet) praktiziert. Insofern war sichergestellt, dass bis zu diesem Zeitpunkt nahezu jeder Gewerbebetrieb an die kommunale Abfallentsorgungseinrichtung angeschlossen war und in der Folgezeit bis heute der Anschluss- und Benutzungszwang nachhaltig und konsequent durchgesetzt wurde. Zur Sicherstellung dieses von jeher hohen Anschlussgrades werden regelmäßig sämtliche Gewerbeabfall-, ab- und -ummeldungen ausgewertet und -falls erforderlich- Kontrollen vor Ort durchgeführt.
- 2) Die typische Abfallbehältergröße für Gewerbebetriebe ist oftmals der 1,1-cbm-Container. Obwohl Vergleiche mit anderen Kommunen aufgrund unterschiedlicher Strukturen oftmals problematisch sind, muss hier erwähnt werden, dass in Eschweiler insgesamt 340 1,1er Container genutzt werden. Mit dieser hohen Anzahl an Containern liegt Eschweiler deutlich über den Schnitt vergleichbarer Kommunen. Dies wird ebenfalls als Beleg für den hohen Anschlussgrad der Gewerbebetriebe in Eschweiler gewertet.

- 3) Aus dem Gesamtkostenblock Abfall entfällt der Löwenanteil (rd. 70 %) auf Entsorgung/Deponierung (AWA/ZEW). Da in Eschweiler die Restabfallmengen und damit auch die Entsorgungskosten sehr hoch sind, müssten logischer Weise auch die Abfallgebühren in Eschweiler sehr hoch sein. Im interkommunalen Vergleich zeigt sich jedoch, dass dies nicht der Fall ist und letztlich darauf zurückgeführt wird, dass der Gesamtkostenblock Abfallbeseitigung auf viele „Schultern“ (einschließlich Gewerbe) verteilt werden kann.

Weiterhin bat Die Linke im Rat der Stadt Eschweiler folgende Fragen zu beantworten:

- 1) Welche Kosten verursacht die illegale Müllentsorgung (wilder Müll)
- 2) Prognose zum Restmüllaufkommen und mögliche Kostenentwicklung?
- 3) Gibt es in Eschweiler Windelsäcke oder eine andere separate Entsorgung zur bestehenden Restmülltonne?
- 4) Kann eine Liste der Standorte aller Altglascontainer ins Internet gestellt werden?

zu 1: Kosten der illegalen Müllablagerung ?

Die Leistung zur Einsammlung von wilden Müllablagerungen im Stadtgebiet Eschweiler wurde gemäß Leistungsvertrag auf die WBE GmbH übertragen und ist somit im pauschalen Jahresentgelt „Abfallwirtschaft“ enthalten. Die für wilde Müllablagerungen aufgewendeten Stunden (Fahrzeug, Personal) werden von der WBE GmbH allerdings nicht separat erfasst, sodass eine genaue Kostenermittlung nicht möglich ist. Es kann jedoch davon ausgegangen werden, dass für die Beseitigung der wilden Müllablagerungen (Sammlung, Transport und Entsorgung) jährliche Kosten in Höhe von rd. 80.000 € bis 100.000 € entstehen. Diese Kosten fließen in die Abfallgebühren mit ein.

zu 2: Prognose zum Restmüllaufkommen und mögliche Kostenentwicklung ?

Die in Eschweiler pro Jahr eingesammelten Restmüllmengen (Privathaushalte und Gewerbe) liegen seit einigen Jahren relativ konstant bei rd. 10.500 t pro Jahr (bzw. rd. 190 kg/EW/a). Da neben dem Restmüll die anderen Getrennthaltungssysteme (Biotonne, gelbe Tonne und blaue Tonne) seit vielen Jahren existieren und somit „etabliert“ sind, ist auch nicht davon auszugehen, dass sich die Restabfallmengen signifikant verändern werden.

Die städtischen Kosten für die Beseitigung von Restmüll werden maßgebend von den Gebühren/Entgelten bestimmt, die die Stadt an den ZEW für die Verbrennung in der MVA entrichten muss. Da die künftigen ZEW-Gebühren von vielen Faktoren abhängig sind (z.B. Auslastung der MVA) ist eine Prognose kaum möglich.

zu 3: Gibt es in Eschweiler so genannte „Windelsäcke“ oder ein alternatives System?

Spezielle Säcke zur Windelentsorgung werden in Eschweiler nicht angeboten. Es gibt jedoch graue städtische Restmüllsäcke, die neben der Restmülltonne zur Abholung bereitgestellt werden können. Diese Säcke sind an der Information im Rathaus gegen eine Gebühr von 5,50 € erhältlich und werden in erster Linie dann benutzt, wenn in einem Haushalt vorübergehend mehr Restmüll anfällt (z.B. nach Renovierungsarbeiten oder nach Feierlichkeiten). Die Säcke können natürlich auch für Inkontinenzabfälle benutzt werden. Insgesamt werden pro Jahr rd. 2000 graue Müllsäcke (Volumen: 80 ltr.) an Bürgerinnen und Bürgern ausgegeben und gemeinsam mit der Restmülltonne entsorgt.

zu 4: Kann eine Liste der Glascontainerstandorte ins Internet gestellt werden?

Eine Liste aller Glascontainerstandorte ist seit einigen Jahren auf der städtischen Homepage (www.eschweiler.de) unter dem Link „Abfall und Umwelt“ (→ Altglas) abrufbar.

Wer wenig Müll macht, soll weniger zahlen

CDU und Grüne wollen Tarifstruktur für Kommunen ändern: Grundgebühr je Einwohner senken, Verbrennungsgebühr erhöhen

VON UDO KALS

Aachen. Schwarz-Grün will die Struktur der Müllverbrennungsgebühren neu gewichten und das Verursacherprinzip stärken – das heißt: Wer mehr Müll produziert, soll in Zukunft mehr zahlen, wer weniger Abfall entsorgt, spart Geld ein. Einen entsprechenden Antrag bringt die Mehrheitskoalition in die politischen Gremien der Städteregion ein. Die Entscheidung darüber fällt indes in der am Freitag kommenden Woche tagenden Verbandsversammlung des Zweckverbands Entsorgungsregion West (ZEW), in den die Städteregion sowie die Städte Aachen und der Kreis Düren jeweils sieben Mitglieder entsenden. Eine Zustimmung gilt als wahrscheinlich.

scheinlich. Demnach wird voraussichtlich ab dem Jahr 2011 die Grundgebühr in Höhe von jährlich über 16 Euro pro Einwohner um 20 Prozent – also um circa drei Euro – gesenkt. Entsprechend soll die Verbrennungsgebühr je Tonne

„Uns geht es darum: möglichst wenig Müll, möglichst viel trennen, möglichst wenig verbrennen.“

DR. THOMAS GRIESE, GRÜNE

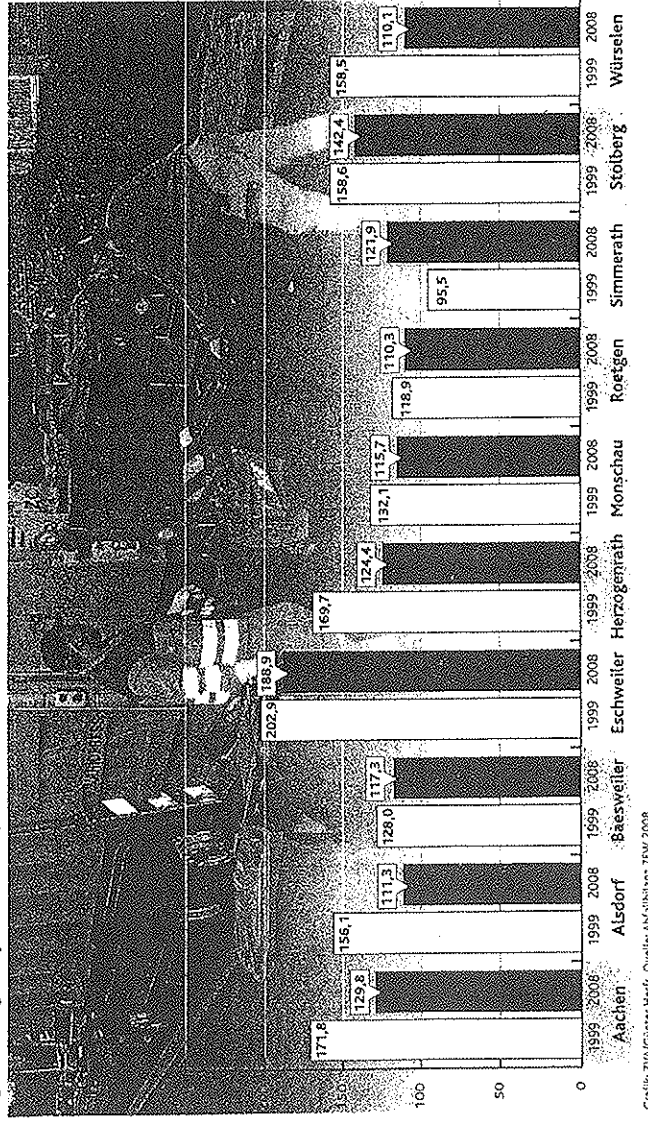
Viele Faktoren bestimmen Höhe der Gebühren

Die Verbrennungskosten machen nur rund 40 Prozent der Müllgebühren aus, die die Kommunen Rest entfällt auf Sammel- und Transportkosten sämtlicher Müllarten (Papier, Bioabfall, Grün- und Sperrmüll) sowie auf die Kosten für die Entsorgung dieses und des wilden Mülls. Diese Kosten legen die Städte und Ge-

meinden auf die Bürger um, wobei die Gebührensatzung je nach Kommune unterschiedlich gestaltet ist. Wie sich der Vorschlag von CDU und Grünen auf die Gebühren jedes einzelnen Bürgers auswirken können, hängt daher von den jeweiligen Rahmenbedingungen (etwa Tonnen- und Abfuhrhythmus) in den Kommunen ab.

Restmüll in der Städteregion: Die zehn Kommunen im Vergleich

Angaben in Kilogramm je Einwohner im Jahr



Grafik: ZEW/Günter Heffz, Quelle: Abfallkalk: ZEW 2008

Große Schwankungsbreite: Während in Eschweiler pro Kopf der meiste Restmüll anfällt, wird in Würselen am wenigsten Restabfall produziert. Als mögliche Faktoren führen die Experten unter anderem die unterschiedlichen kommunalen Gebührensatzungen und die Vielfalt der Entsorgungssysteme (graue, blaue, gelbe und/oder grüne Tonne) an.

lionen Euro mehr als ein Drittel der Gesamtkosten der Müllverbrennungsanlage (MVA) in Weisweiler für die Verbrennung abgedeckt werden. „Die Einwohnereinkünfte belasten jeden Einwohner der Städteregion unabhängig davon, wie viel Verbrennungsmüll er produziert. Wer sorgfältig Müll trennt und trennt, wird bestraft, während derjenige, der viel Müll produziert, durch niedrige Verbrennungsgebühren belohnt wird“, beklagt Dr. Thomas Griese, umweltpolitischer Sprecher der Grünen. Doch das soll sich demnächst ändern. Denn parallel zur Senkung

renenhöhen“ nehmen dürfen. Denn: „Das Gesamtaufkommen der Einnahmen bleibt gleich.“ Doch nicht nur müllpolitisch will Schwarz-Grün zu Beginn der Wahlzeit Akzente setzen. So unterstützen Griese und Kirsch gestern, dass es der Kooperation ernst ist mit der Umsetzung des Koalitionspapiers, in dem als ein Ziel die Schaffung einer Modellregion für Umwelt- und Klimaschutz genannt wird. Als Bausteine stellten sie den verstärkten Einsatz von Kraft-Wärme-Kopplungsanlagen (KWK) und Solarenergie in und auf möglichst vielen Gebäuden der Städteregion vor.

Das Ziel: Modellregion

Griese betonte gestern, dass die MVA-Betreiber und der ZEW die Strukturveränderung „nicht zum Vorwand für zusätzliche Gebüh-

einigen städteregionalen Gebäuden, etwa den Berufskollegs Eschweiler, Herzogenrath und Stöbberg. Für weitere, darunter die fünf Kollegs in Aachen, wird der Einbau geprüft. Schwarz-Grün will jedoch mehr – ein Konzept, mit dem möglichst viele – auch Privateigentümer – ins Boot geholt werden.

Vorbild ist das in Norddeutschland geplante Modell des Energieversorgers Lichtblick und Volkswagen für den Einsatz von KWK-Anlagen in 100 000 Häusern.

Infos im Netz: www.staedteregion-aachen.de

Anlage 1

Abbildung 12

**Einwohnerspezifische Altpapiermengen 2007 und 2008
im ZEW-Verbandsgebiet**

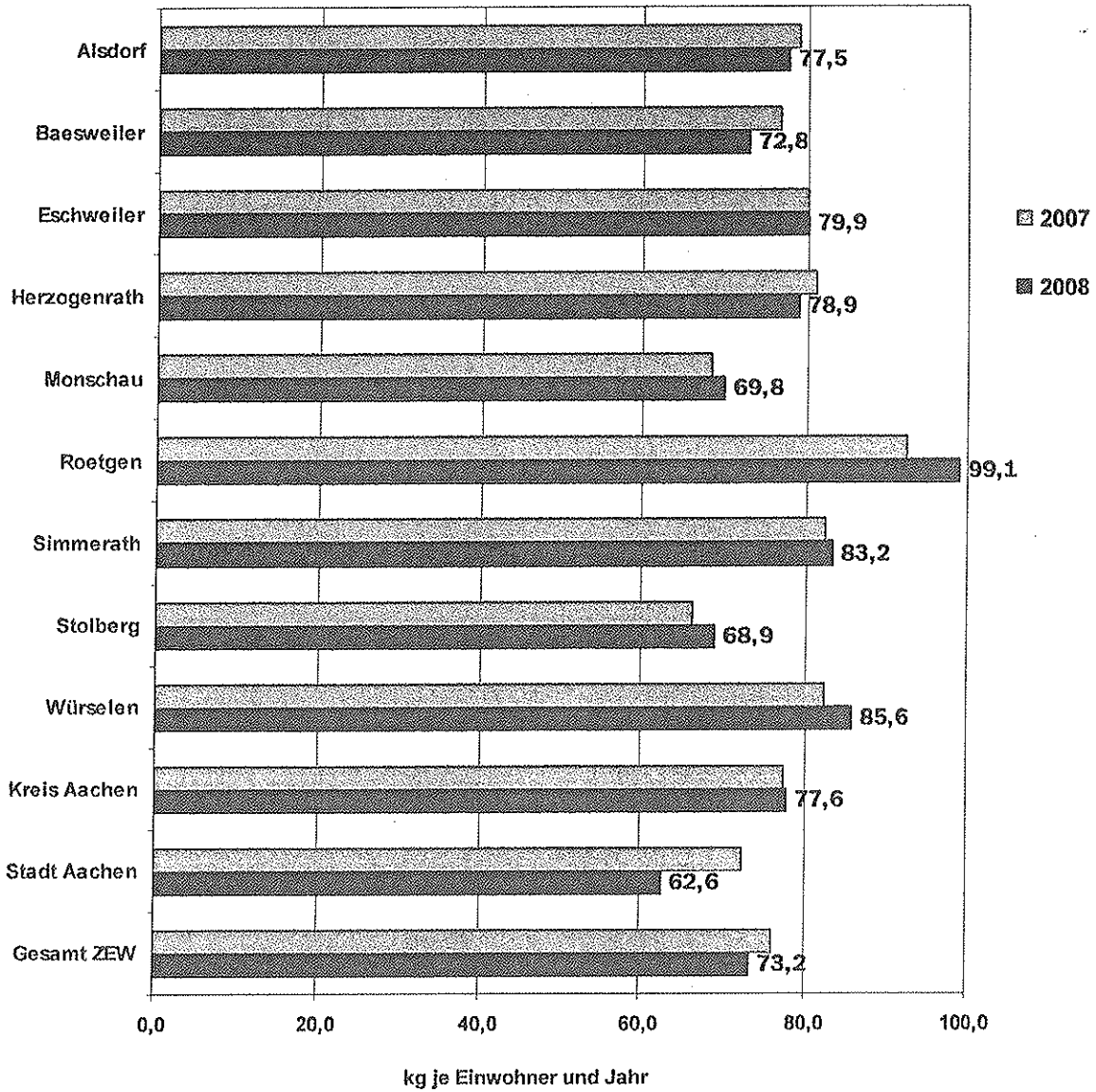


Abbildung 15

**Einwohnerspezifische Leichtstoffmengen 2007 und 2008
im ZEW-Verbandsgebiet**

